

1. Mose

GLIEDERUNG

Hauptthema: Anfänge

Schlüsselvers: 1. Mose 1,1

I. Gott erschafft das Universum (1Mo 1)

II. Adam und Eva (1Mo 2–5)

1. Der Garten Eden (2)
2. Der Sündenfall (3)
3. Die Konsequenzen des Sündenfalls (4–5)

III. Noah und seine Familie (1Mo 6,1–11,9)

1. Die Flut (6–7)
2. Die neue Erde (8)
3. Der Bund (9)
4. Die Nationen (10)
5. Der Turmbau zu Babel (11,1–9)

IV. Abraham und Sara (1Mo 11,10–25,11)

Der Beginn des hebräischen Volkes

V. Isaak und Rebekka (1Mo 25,12–28,22)

VI. Jakob und seine Familie (1Mo 29,1–38,30)

Der Aufbau des hebräischen Volkes

VII. Josef und sein Amt (1Mo 39,1–50,26)

Der Schutz des hebräischen Volkes

Beachten Sie die zehn „Generationen“ in 1. Mose: die Himmel und die Erde (1,1–2,46); Adam (5,1–6,8); Noah (6,9–9,29); Sem, Ham und Jafet (10,1–11,9), Sem (11,10–26); Terach (11,27–25,11); Ismael (25,12–18); Isaak (25,19–35,29); Esau (36,1–37,1); Jakob (37,2–50,26).

Inhalt

1. Der Urzustand vor der Schöpfung (1Mo 1,1) 13
2. Wenn Gott spricht, geschieht etwas (1Mo 1) 24
3. Das Wichtigste zuerst (1Mo 2) 36
4. Exkurs: Dies ist des Vaters Welt – wirklich? 49
5. Gefahren im Paradies (1Mo 3) 59
6. Im Mittelpunkt: Kain (1Mo 4,1–24) 74

1. MOSE

7. Schauen Sie nach oben, wenn die Aussichten düster sind! (1Mo 4,25–6,8)	84
8. Ein Mann: sein Glaube, seine Familie (1Mo 6,9–7,24)	94
9. Der Gott, der Neues beginnt (1Mo 8)	105
10. »Ja« zum Leben (1Mo 9,1-17)	116
11. Was noch geschah (1Mo 9,18–10,32)	126
12. Achtung: Gott ist am Werk (1Mo 11)	137
13. Überblick: Zurück zu den Grundlagen (1Mo 1–11)	147
14. Ein neuer Anfang (1Mo 11,27–12,9)	153
15. Hungersnot, Herden und Streitigkeiten (1Mo 12,10–13,18)	162
16. Der Glaube ist der Sieg (1Mo 14)	172
17. Die dunkle Nacht der Seele (1Mo 15)	182
18. Vorsicht! Irrweg! (1Mo 16)	191
19. Was bedeutet schon ein Name? (1Mo 17)	200
20. Wie durch Feuer (1Mo 18–19)	209
21. Abraham, der Nachbar (1Mo 20; 21,22-34)	220
22. »Zeit fürs Weinen, Zeit fürs Lachen« (1Mo 21,1-21; Gal 4,21-31)	230
23. Die allerschwerste Prüfung (1Mo 22)	239
24. Die Braut kommt! (1Mo 24)	248
25. »Zeit fürs Sterben« (1Mo 23; 25,1-11)	258
26. Wie der Vater, so der Sohn – fast (1Mo 25–26)	268
27. Ein zerstückeltes Meisterwerk (1Mo 27–28)	281
28. Erziehung und Entscheidung (1Mo 29–31)	292
29. Die Vergangenheit einholen (1Mo 32–34)	304
30. Du kannst wieder nach Hause kommen (1Mo 35–36)	317
31. Auftritt des Helden (1Mo 37)	326
Zwischenspiel (Juda und Tamar) (1Mo 38)	337
32. Der Herr macht einen Unterschied (1Mo 39–41)	339
33. Wenn Träume wahr werden (1Mo 42–43)	350
34. Konsequenzen der Wahrheit (1Mo 44–45)	363
35. Großvater weiß es am besten (1Mo 46–48)	374
36. Eine Familie mit Zukunft (1 Mo 49)	384
37. Drei Särge (1Mo 50)	395
38. Überblick und Zusammenfassung (1Mo 25-50)	405

1. Kapitel

1. Mose 1,1

DER URZUSTAND

VOR DER SCHÖPFUNG

.....

Trotz des für das erste Buch Mose verwendeten Namens Genesis («Anfänge») und trotz seiner Stellung als erstes Buch in der Bibel, bildet dieses Buch nicht den Anfang aller Dinge. 1. Mose 1,1 erinnert uns daran: »Im Anfang ... Gott.« Bevor wir daher die in 1. Mose dargelegten Grundlagen studieren, sollten wir uns mit dem vertraut machen, was Gott vor dem im ersten Buch Mose aufgezeichneten Geschehen tat. Danach werden wir uns sein in diesem Buch festgehaltenes Werk und schließlich das näher ansehen, was den Ereignissen in der Genesis folgte. Solch einen groben Überblick brauchen wir, um uns die weitere Offenbarung Gottes in der Bibel ansehen zu können.

1. Vor dem ersten Buch Mose: der fertige Erlösungsplan

Was geschah, bevor Gott das Universum mit seinem Wort ins Dasein rief? Vielleicht erscheint dies manchem zu theoretisch und hypothetisch – als wollte man z. B. fragen: »Wie viele Engel können auf einem Stecknadelkopf

stehen?« Doch der Schein trügt.¹ Schließlich handelt Gott nicht willkürlich, wobei die Tatsache, dass er etwas erschuf, auf großartige Pläne hindeutet, die er gehabt haben muss. Welche Situation bestand demnach vor 1. Mose 1,1? Was lehrt sie uns im Blick auf Gott und uns selbst?

»Gott existierte in erhabener Herrlichkeit. Gott ist ewig. Er hat weder Anfang noch Ende. Daher ist er ein völlig sich selbst genügendes Wesen und auf niemanden angewiesen, wenn es um seine Existenz oder sein Handeln geht. »Es hat Gott gefallen, sich all des Erschaffenen anzunehmen«, schrieb A. W. Tozer, »doch er ist nicht verpflichtet, auf irgendetwas außerhalb seiner selbst einzugehen.«² Gott ist auf nichts angewiesen – weder auf das stoffliche Universum noch auf die Menschheit, und doch erschuf er beide.

Wenn Sie über etwas nachdenken wollen, das die Vorstellungskraft übersteigt, sollten Sie über das Ewige nachsinnen, das weder Anfang noch Ende hat. Als der Zeit unterworfenen Geschöpfe können wir – Sie und ich – uns leicht auf die vergänglichen Dinge um uns her konzentrieren, doch es ist schwierig, wenn nicht unmöglich, sich das vorzustellen, was ewig ist.³ Wer über Wesen und Charakter des Dreieinen Gottes, der immer war, immer ist, immer sein wird und

sich nie ändert, nachdenkt, stößt an seine Grenzen. »Im Anfang ... Gott.«

Mose schrieb: »Ehe die Berge geboren waren und du die Erde und die Welt erschaffen hattest, von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du, Gott« (Ps 90,2). Johann Philipp Neumann drückte dies wie folgt aus:

*Heilig, heilig, heilig, heilig
ist der Herr!*

*Heilig, heilig, heilig, heilig
ist nur er!*

Er, der nie begonnen,

er, der immer war,

ewig ist und waltet,

sein wird immerdar.

»Prozesstheologie«, eine alte Irrlehre in modernem Gewand, behauptet, dass es einen »begrenzten Gott« gebe, der einen Prozess der Entwicklung zu einem »größeren« Gott durchlaufe. Doch wenn Gott Gott ist, dann ist er gemäß dem richtigen Verständnis des Wortes ewig und auf niemanden angewiesen. Er ist allwissend, allmächtig und überall da. Um einen »begrenzten Gott« zu bekommen, muss man zunächst den Begriff »Gott« umdefinieren, weil Gott per Definition keinen Begrenzungen unterworfen werden kann.

Wenn Gott begrenzt ist und »seine endgültige Größe noch nicht erreicht« hat, stellt sich außerdem die Frage: »Welche Macht verhilft ihm dazu?« Diese Macht

würde größer als »Gott« und daher selbst Gott sein! Und hätten wir damit nicht anstelle eines Gottes zwei Götter?⁴ Doch der Gott der Bibel ist ewig und hat keinen Anfang. Er ist unendlich und kennt keine Begrenzungen im Blick auf Raum und Zeit. Da er vollkommen ist, kann er sein Wesen nicht »vervollkommen«. Er ist unwandelbar und kann sich nicht ändern.

Der Gott, den Abraham anbetete, ist der ewige Gott (1Mo 21,33). Mose sagte den Israeliten: »Eine Zuflucht ist der Gott der Urzeit, und unter dir sind ewige Arme« (5Mo 33,27). Habakuk sagte, dass Gott »von alters her« war (Hab 1,12; siehe auch 3,6), und Paulus bezeichnete ihn als »ewigen Gott« (Röm 16,26; siehe 1Tim 1,17).

Die göttliche Dreieinheit ist eine von Liebe geprägte Gemeinschaft.

»Im Anfang ... Gott« wäre für einen Bürger aus Ur in Chaldäa, der Heimatstadt Abrahams, eine sensationelle Aussage gewesen. Die Chaldäer und all ihre Nachbarvölker verehrten nämlich eine Vielzahl höherer und niederer Götter und Göttinnen. Doch der Gott des ersten Buches Mose ist der einzig wahre Gott und hat keine »Götterrivalen«, die er bekämpfen muss – eine Vorstellung, von der man in den Mythen und Sagen der antiken Welt liest (siehe 2Mo 15,1; 20,3; 5Mo 6,4; 1Kö 8,60; 2Kö 19,15; Ps 18,32).

Dieser eine wahre Gott existiert in drei Personen: Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist (siehe Mt 3,16-17; 28,18-20;⁵ Joh 3,34-35; 14,15-17; Apg 2,32-33.38-39; 10,36-38; 1Kor 12,1-6; 2Kor 13,13; Eph 1,3-14; 2Thes 2,13-14; Tit 3,4-6; 1Petr 1,1-2). Dies bedeutet nicht, dass ein Gott in drei verschiedenen Formen erscheint oder dass es drei Götter gibt. Vielmehr wird damit gesagt, dass Gott in drei Personen existiert, die in ihren Merkmalen gleich sind, obwohl sie individuell handeln und voneinander unterschieden werden müssen. Im Nicänischen Glaubensbekenntnis (325 n. Chr.) heißt es dazu: »Wir glauben an den einen Gott ... Und an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, aus dem Vater geboren ... Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater ... Wir glauben an den Heiligen Geist ...«

Ich erlebte einmal mit, wie ein Pastor einen Gottesdienst eröffnete. Dabei betete er: »Vater, danke dafür, dass du für uns am Kreuz gestorben bist.« Doch es war nicht Gott der Vater, sondern Gott der Sohn, der für Sünder am Kreuz starb, während es andererseits Gott der Heilige Geist ist, der verlorene Sünder überführt und sie zu Buße und Rettung leitet. Wer die Personen

der göttlichen Dreieinheit durcheinanderbringt und verwechselt, verändert die Sachverhalte, die in der Schrift gelehrt werden – das ist gefährlich.

Die Lehre von der Dreieinheit war im Alten Testament noch nicht deutlich offenbart, weil im Alten Testament hervorgehoben wurde, dass der Gott Israels der eine Gott ist – ungeschaffen und einzigartig, der allein wahre Gott. Die Verehrung der falschen Götter ihrer Nachbarvölker stellte für die Israeliten eine große Versuchung dar, der sie wiederholt erlagen. Daher verkündeten Mose und die Propheten leidenschaftlich die Einheit und Einzigartigkeit des Gottes Israels. Noch heute betet der gläubige Jude als vor Gott Stehender jeden Tag »Das Schema Israel«: »Höre [schema], Israel: Der HERR ist unser Gott, der HERR allein! Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft« (5Mo 6,4-5). Neben dem in der Schrift offenbarten Gott gibt es keine ebenbürtigen Wesen oder Rivalen.

Doch im Alten Testament lässt sich die wunderbare Wahrheit von der Dreieinheit ansatz- und andeutungsweise erkennen – eine Wahrheit, die später im Neuen Testament von Christus und den Aposteln eindeutig offenbart werden sollte. Überall, wo es im

ersten Buch Mose »lasst uns« bzw. »uns« heißt (1Mo 1,26; 3,22; 11,7; siehe auch Jes 6,8), wird darauf hingedeutet, dass die Personen der Gottheit einmütig zusammenwirkten. Die vielen Beispiele, bei denen der »Engel des HERRN« am jeweiligen Geschehen beteiligt war, weisen auf die Gegenwart des Sohnes Gottes hin (siehe 1Mo 16,7-11; 21,17; 22,11.15; 24,7.40; 31,11; 32,25-31; 2Mo 3,1-4 und Apg 7,30-34 als Parallelstelle; 2Mo 14,19; 23,20-26; 32,33-33,17; Jos 5,13 ff.; Ri 2,1-5 und 6,11 ff.).

In Jesaja 48,16-17 und 61,1-3 redet der Messias (Gott der Sohn) von sich, dem Geist und dem Herrn (dem Vater). In Psalm 2,7 heißt es, dass Jahwe einen Sohn hat. Jesus bezog Vers 7 auf sich, als er seine Gegner, die ihn nicht als Sohn Gottes akzeptierten, mit seinen Aussagen konfrontierte (Mt 22,41-46). In 1. Mose 1,2 und 6,3 wird der Geist Gottes vom Herrn (dem Vater) unterschieden, wobei die gleiche Unterscheidung in 4. Mose 27,18; Psalm 51,13; Jesaja 40,13; 48,16 und Haggai 2,4-5 zu finden ist.

Obwohl das Wort »Dreieinheit« nirgendwo in der Bibel gebraucht wird, ist die entsprechende Lehre gewiss darin zu finden – im Alten Testament noch verborgen, aber im Neuen Testament offenbart. Hat diese tiefgründige und geheimnisvolle Lehre irgendeine praktische

Bedeutung für den Gläubigen heute? Ja, weil der göttliche Wille für das Universum, einschließlich des Heilsplans, von allen drei Personen der Gottheit ausging und auch von ihnen ausgeführt wurde.

Auf die göttliche Dreieinheit geht der Erlösungsplan zurück. Der wunderbare Erlösungsplan stellte keinen nachträglichen göttlichen Gedanken dar, denn die Gotteskinder wurden in Christus »vor Grundlegung der Welt« (Eph 1,4; vgl. Offb 17,8) auserwählt. Sie wurden dem Sohn vom Vater gegeben, um sowohl Teilhaber seines Reiches (Mt 25,34) als auch seiner Herrlichkeit (Joh 17,2.6.11-12.24) zu sein. Der Opfertod seines Sohnes beinhaltete kein Missgeschick, sondern einen festgesetzten Auftrag (Apg 2,23; 4,27-28), denn er wurde »von Grundlegung der Welt an« geschlachtet (Offb 13,8).

Gemäß dem ewigen Ratschluss beschloss die Gottheit, eine Welt ins Dasein zu rufen, zu der nach dem Bild Gottes erschaffene Menschen gehören sollten. Der Vater war an der Schöpfung ebenso beteiligt (1Mo 1,1; 2. Könige 19,15; Apg 4,24) wie der Sohn (Joh 1,1.3.10; Kol 1,16; Hebr 1,2) und der Heilige Geist (1Mo 1,2; Ps 104,30). Gott erschuf die Welt nicht, weil er ein Gegenüber brauchte, sondern weil er seine Liebe Geschöpfen zuwenden wollte, die im Gegensatz zu den Engeln in dem Bild Gottes

erschaffen sind und bereitwillig auf seine Liebe reagieren können.

Die Gottheit beschloss, dass der Sohn auf die Erde kommen und für die Sünden der Welt sterben sollte. Dementsprechend kam Jesus, um den Willen des Vaters zu tun (Joh 10,17-18; Hebr 10,7). Die Worte aus dem Munde Jesu waren vom Vater (Joh 14,24), und die Werke, die er tat, vollbrachte er in göttlichem Auftrag (Joh 5,17-21.36; Apg 2,22) und in der Kraft des Geistes (Apg 10,38). Der Sohn verherrlicht den Vater (Joh 14,13; 17,1.4), während der Geist den Sohn verherrlicht (Joh 16,14). Die Personen der Heiligen Dreieinheit wirken zusammen, um den göttlichen Willen auszuführen.

Nach Epheser 1,3-14 hat der Heilsplan in der Dreieinheit seinen Ursprung: Wir sind vom Vater erwählt (V. 3-6), vom Sohn erworben (V. 7-12) und vom Geist versiegelt (V. 13-14), wobei all dies zum Preis der Herrlichkeit Gottes (V. 6.12.14) geschehen ist.⁶ Der Vater hat den Sohn bevollmächtigt, denen, die er ihm gegeben hat, ewiges Leben zu geben (Joh 17,1-3). All dies wurde geplant, bevor eine Welt überhaupt existierte!

Die Erkenntnis, dass alle drei Personen der Gottheit an der Errettung verlorener Sünder teilhaben, ist bedeutsam. Was Gott den Vater betrifft, wurde ich gerettet, als er mich aus Gnade in Christus

vor Grundlegung der Welt erwählte, doch bevor ich zum Glauben kam, hatte ich von göttlicher Erwählung keine Ahnung.⁷ Was Gott den Sohn angeht, wurde ich gerettet, als er für mich am Kreuz starb – eine großartige Wahrheit, die ich schon von frühester Kindheit an kannte. Doch im Blick auf Gott den Heiligen Geist wurde ich im Mai 1945 gerettet, als der Geist Gottes mich überführte und ich mein Vertrauen auf Jesus Christus setzte. Alles, was Gott von Ewigkeit her geplant hatte, wurde somit in meinem Leben Wirklichkeit.

Die geistliche Geburt ähnelt der natürlichen Geburt: Man erlebt sie, doch es dauert seine Zeit, bis man sie versteht! Schließlich würde ich mein Geburtsdatum nicht kennen, wenn es mir niemand mitgeteilt hätte. Erst nachdem wir in Gottes Familie hineingeboren worden sind, werden uns anhand des Wortes all die diesbezüglichen wunderbaren Aspekte offenbart, sodass wir sie anderen weitersagen möchten.

Wenn Sie versuchen, die Tiefen des ewigen göttlichen Ratschlusses zu ergründen, stoßen Sie an Ihre Grenzen. Seien Sie aber nicht entmutigt, denn jahrhundertlang haben angesehene und tiefgläubige Gelehrte diesbezüglich spekuliert und Schlussfolgerungen gezogen, ohne sich einig werden zu können. Einer der Professoren an meinem